

1. Buchungskreislauf

Eröffnung der Bestandskonten zum 01.01.	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">S</td> <td style="text-align: center;">Aktives Bestandskonto</td> <td style="text-align: center;">H</td> <td style="text-align: center;">S</td> <td style="text-align: center;">Passives Bestandskonto</td> <td style="text-align: center;">H</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Anfangsbestand</td> <td></td> <td></td> <td>Anfangsbestand</td> <td></td> </tr> </table>	S	Aktives Bestandskonto	H	S	Passives Bestandskonto	H		Anfangsbestand			Anfangsbestand																			
S	Aktives Bestandskonto	H	S	Passives Bestandskonto	H																										
	Anfangsbestand			Anfangsbestand																											
Bestands- und Erfolgsvorgänge während des Jahres	<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">S</td> <td style="text-align: center;">Aktives Bestandskonto</td> <td style="text-align: center;">H</td> <td style="text-align: center;">S</td> <td style="text-align: center;">Passives Bestandskonto</td> <td style="text-align: center;">H</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Anfangsbestand</td> <td style="text-align: center;">-</td> <td style="text-align: center;">-</td> <td>Anfangsbestand</td> <td style="text-align: center;">+</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">+</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td style="text-align: center;">+</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">S</td> <td style="text-align: center;">Aufwandskonto</td> <td style="text-align: center;">H</td> <td style="text-align: center;">S</td> <td style="text-align: center;">Ertragskonto</td> <td style="text-align: center;">H</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">im Soll</td> <td>Storno bei Rücksendung</td> <td></td> <td>Storno bei Rücksendung</td> <td>im Haben</td> <td></td> </tr> </table>	S	Aktives Bestandskonto	H	S	Passives Bestandskonto	H		Anfangsbestand	-	-	Anfangsbestand	+	+					+	S	Aufwandskonto	H	S	Ertragskonto	H	im Soll	Storno bei Rücksendung		Storno bei Rücksendung	im Haben	
S	Aktives Bestandskonto	H	S	Passives Bestandskonto	H																										
	Anfangsbestand	-	-	Anfangsbestand	+																										
+					+																										
S	Aufwandskonto	H	S	Ertragskonto	H																										
im Soll	Storno bei Rücksendung		Storno bei Rücksendung	im Haben																											
Vorabschlussbuchungen (VAB) zum 31.12.	1. Abschluss der Unterkonten auf ihre Hauptkonten																														
	a) Bezugskosten Werkstoffe 60•0 AW• an 60•1 BZK•																														
	b) Nachlässe Werkstoffe 60•2 N• an 60•0 AW•																														
	c) Erlösberichtigungen Fertigerzeugnisse 5000 UEFE an 5001 EBFE																														
	d) Privat 3000 EK an 3001 P Fall 1: Entnahmen > Einlagen 3001 P an 3000 EK Fall 2: Entnahmen < Einlagen																														
	2. Ermittlung (BS1) und Banküberweisung der USt-Zahllast (BS 2)																														
	4800 UST an 2600 VORST Abschluss Konto VORST 4800 UST an 2800 BK Abschluss Konto UST																														
	3. Bewertung der Sachanlagen																														
	6520 ABSA an Sachanlagekonto lineare Abschreibung, evtl. zeitanteilig 6540 ABGWG an 0890 GWG volle Abschreibung am Geschäftsjahresende																														
	4. Bewertung der Forderungen																														
	6950 ABFO an 3670 EWB Buchung Ausfallrisiko zweifelhafte Forderungen 6950 ABFO an 3680 PWB Buchung Ausfallrisiko einwandfreie Forderungen																														
	5. Zeitliche Abgrenzung																														
	siehe 10. Jahrgangsstufe																														
	6. Bestandsveränderungen																														
20•0 Werkstoff an 60•0 AW• Mehrbestand: AB < SB 60•0 AW• an 20•0 Werkstoff Minderbestand: AB > SB																															
Hauptabschlussbuchungen zum 31.12.	1. Erfolgskonten																														
	8020 GUV an Aufwandskonto Abschluss Aufwandskonto Ertragskonto an 8020 GUV Abschluss Ertragskonto																														
	2. GUV-Konto																														
	8020 GUV an 3000 EK im Gewinnfall 3000 EK an 8020 GUV im Verlustfall																														
3. Bestandskonten																															
<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">S</td> <td style="text-align: center;">Aktives Bestandskonto</td> <td style="text-align: center;">H</td> <td style="text-align: center;">S</td> <td style="text-align: center;">Passives Bestandskonto</td> <td style="text-align: center;">H</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Anfangsbestand</td> <td style="text-align: center;">-</td> <td style="text-align: center;">-</td> <td>Anfangsbestand</td> <td style="text-align: center;">+</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">+</td> <td>SBK</td> <td></td> <td>SBK</td> <td></td> <td style="text-align: center;">+</td> </tr> <tr> <td></td> <td>8010 SBK an Aktives Bestandskonto</td> <td></td> <td>Passives Bestandskonto an 8010 SBK</td> <td></td> <td></td> </tr> </table>	S	Aktives Bestandskonto	H	S	Passives Bestandskonto	H		Anfangsbestand	-	-	Anfangsbestand	+	+	SBK		SBK		+		8010 SBK an Aktives Bestandskonto		Passives Bestandskonto an 8010 SBK									
S	Aktives Bestandskonto	H	S	Passives Bestandskonto	H																										
	Anfangsbestand	-	-	Anfangsbestand	+																										
+	SBK		SBK		+																										
	8010 SBK an Aktives Bestandskonto		Passives Bestandskonto an 8010 SBK																												

2. Unternehmensführung und Unternehmereinkommen

Aufgaben der Unternehmensführung		
Ziele setzen	planen	entscheiden
<ul style="list-style-type: none"> • Unterziele bzw. Zwischenziele definieren • Zielkonflikte ermitteln und ausloten 	<ul style="list-style-type: none"> • Situation analysieren • Anforderungen festlegen • Strategien und Pläne entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorschläge prüfen • Alternativen abwägen • Entscheidung treffen
realisieren	kontrollieren	informieren/koordinieren
<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen ergreifen • Personal/Budget bereitstellen • Aufgaben delegieren • motivieren und führen 	<ul style="list-style-type: none"> • Soll- und Ist-Zustand vergleichen • Abweichungen feststellen • Korrekturen vornehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Daten beschaffen • Informationen bereitstellen • Bereiche verknüpfen

Unternehmensphilosophie		
= Grundsätze, an denen das Handeln eines Unternehmens langfristig ausgerichtet ist		
Gesellschaftsbild	Unternehmensleitbild	Menschenbild
Adressaten		
Öffentlichkeit/Kunden	Wettbewerber/Konkurrenz	Mitarbeiter
Beispiele		
Nachhaltigkeit, Kundenorientierung	Preisstrategie	Führungsgrundsätze, Sozialleistungen

Aufbauorganisation	
beschreibt die hierarchische Struktur eines Unternehmens	
Einliniensystem	Mehrliniensystem
jeder Mitarbeiter hat genau einen direkten Vorgesetzten	jeder Mitarbeiter hat mehrere unmittelbare Vorgesetzte
Vorteile	
<ul style="list-style-type: none"> • übersichtliche Organisation • klare Verantwortungsbereiche • leichte Kontrolle durch Vorgesetzte 	<ul style="list-style-type: none"> • kurze Befehls- bzw. Dienstwege • Entlastung der Unternehmensleitung • spezialisierte übergeordnete Instanzen
Nachteile	
<ul style="list-style-type: none"> • lange Befehls- und Dienstwege • Überlastung der Unternehmensleitung • schwerfällig 	<ul style="list-style-type: none"> • unklare Verantwortungsbereiche • Verständigungsprobleme zwischen Stellen • Konfliktgefahr
Stabliniensystem	
	Stäbe übernehmen Beratungsfunktion , haben aber keine Weisungsbefugnis

Führungsstile		
= Art und Weise, wie ein Vorgesetzter seine Führungsaufgabe im Umgang mit untergeordneten Mitarbeitern erfüllt		
Autoritativer Führungsstil	Kooperativer Führungsstil	
<ul style="list-style-type: none"> klare Anweisungen des Vorgesetzten hohe Mitarbeiterkontrolle 	Merkmale	<ul style="list-style-type: none"> gemeinsame Zielsetzung vielfältige Mitgestaltungsmöglichkeiten
<ul style="list-style-type: none"> schnelle Entscheidungsfindung klare Zuordnung der Verantwortung 	Vorteile	<ul style="list-style-type: none"> hohe Motivation der Mitarbeiter angenehmes Arbeitsklima
<ul style="list-style-type: none"> ungenutzte Kreativität der Mitarbeiter evtl. Störungen im Betriebsklima 	Nachteile	<ul style="list-style-type: none"> lange Entscheidungsfindung evtl. ungute Kompromisslösungen

Führungstechniken		
= Vorgehensweisen und Methoden der Personalführung zur Verwirklichung vorgegebener Ziele		
Management by Exception	Management by Delegation	Management by Objectives
= Führung nach dem Ausnahmeprinzip	= Führung durch Aufgabenübertragung	= Führung durch Zielvereinbarungen
Merkmale		
<ul style="list-style-type: none"> Führungskräfte erledigen komplizierte Aufgaben Mitarbeiter führen Standardaufgaben aus 	<ul style="list-style-type: none"> befähigte Mitarbeiter erhalten Aufgaben und Verantwortungsbereiche unterschiedlicher Schwierigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> Führungskräfte und Mitarbeiter erarbeiten gemeinsame Ziele für konkrete Aufgaben
Vorteile		
<ul style="list-style-type: none"> Führungskräfte werden entlastet Selbständige Aufgabenausführung steigert Mitarbeitermotivation 	<ul style="list-style-type: none"> Führungskräfte konzentrieren sich auf Leitungsaufgaben Gutes Arbeitsklima und Motivation aufgrund Aufgabenübertragung 	<ul style="list-style-type: none"> Teamgeist wird gestärkt höhere Leistungsbereitschaft der Mitarbeiter
Nachteile		
<ul style="list-style-type: none"> Standardaufgaben bieten keine Herausforderung für Mitarbeiter evtl. Unterforderung der Mitarbeiter 	<ul style="list-style-type: none"> wirkt bei zu einfachen Aufgaben demotivierend auf Mitarbeiter Risiko schlechter Aufgabenausführung durch Mitarbeiter 	<ul style="list-style-type: none"> Leistungsdruck auf Mitarbeiter steigt evtl. werden Qualität/Kundenservice wegen Zielverfolgung vernachlässigt

Unternehmerlohn	
ist ein Bestandteil des Gewinns und wird in die Verkaufspreise eingerechnet	
Die Höhe hängt ab: <ul style="list-style-type: none"> private Lebenshaltungskosten marktübliches Gehalt eines Geschäftsführers einer Kapitalgesellschaft 	

GEWINN			
Unternehmerlohn			Gewinnrest verbleibt im Unternehmen, z. B. für die Realisierung von Investitionen oder neuen Geschäftsideen
Arbeitsentgelt des Unternehmers	Eigenkapitalzins als Ausgleich für die entgangene Rendite, die der Inhaber durch eine andere Anlage seines Kapitals (z. B. Aktien) hätte erzielen können	Risikoprämie zur Abdeckung bestimmter Wagnisse (z. B. Produktionsstillstand aufgrund eines Maschinenausfalls)	

Privatkonto 3001 P			
Kennzeichen: <ul style="list-style-type: none"> dient der Trennung von privatem und betrieblichem Bereich ist ein Unterkonto des Eigenkapital-Kontos 3000 EK nimmt alle privaten Entnahmen und Einlagen auf 			
Privatentnahme (vermindert das Eigenkapital):		Privateinlage (erhöht das Eigenkapital):	
3001 P	an	2800 BK*	Betrag
* z. B. auch denkbar: 2880 KA, 0840 FP etc.		* z. B. auch denkbar: 2880 KA, 0840 FP etc.	
Beispiele			
<ul style="list-style-type: none"> Fahrzeug (oder anderes Sachanlagegut) aus dem Geschäfts- in den Privatbereich übernehmen Auszahlung aus der Geschäftskasse oder vom Geschäftsbankkonto für private Zwecke Barspende vornehmen Einkommens- und Kirchensteuer, Kfz-Steuer für privates Auto oder Grundsteuer für privates Grundstück über das Geschäftsbankkonto bezahlen Zahlung privater Rechnungen (keine VORST buchen, da Unternehmer hier Privatperson ist) 		<ul style="list-style-type: none"> Fahrzeug (oder anderes Sachanlagegut) aus dem Privat- in den Betriebsbereich einbringen Einzahlung aus Privatbereich in die Geschäftskasse oder auf das Geschäftsbankkonto 	

3. Finanzierung

Finanzierungsformen		
Finanzierung = Bereitstellung von Finanzmitteln		
Eigenfinanzierung		Fremdfinanzierung
Selbstfinanzierung	Einlagen- oder Beteiligungsfinanzierung	Kreditfinanzierung Aufnahme von Krediten
<ul style="list-style-type: none"> Einbehaltung des Gewinns (Thesaurierung) Nutzung von Abschreibungsrückflüssen 	<ul style="list-style-type: none"> Privateinlage des Inhabers Aufnahme eines (stillen) Gesellschafters, der sich als Geldgeber am Unternehmen beteiligt, aber kein Mitspracherecht hat 	
Zuführung von Eigenkapital	Zuführung von Eigenkapital	Zuführung von Fremdkapital
Innenfinanzierung	Außenfinanzierung	Außenfinanzierung

Eigenkapitalquote		
Aktiva	Bilanz zum 31.12.20..	Passiva
Anlagevermögen		Eigenkapital
Umlaufvermögen		langfristiges Fremdkapital
Gesamtvermögen		kurzfristiges Fremdkapital
		Gesamtkapital
Eigenkapitalquote in % = $\frac{\text{Eigenkapital} \cdot 100}{\text{Gesamtkapital}}$		Gesamtkapital = EK + FK
Zielwert: 30 % (Durchschnittswert in Deutschland)		

Goldene Finanzierungsregel	
Grundsatz der Fristenkongruenz: Langfristiges Vermögen (Anlagevermögen) soll langfristig und kurzfristiges Vermögen (Umlaufvermögen) soll entsprechend kurzfristig finanziert werden.	
langfristiges Vermögen → langfristiges Kapital	kurzfristiges Vermögen → kurzfristiges Kapital
Anlagevermögen ≤ EK + langfristiges Fremdkapital	Umlaufvermögen ≥ kurzfristiges Fremdkapital

Zinsrechnung

Zinsen = Preis für „geliehenes“ Geld

Zinsformel

Jahreszinsformel: $Zinsen = \frac{\text{Kapital} \cdot \text{Zinssatz}}{100}$

Monatszinsformel: $Zinsen = \frac{\text{Kapital} \cdot \text{Zinssatz} \cdot \text{Monate}}{100 \cdot 12}$

Tageszinsformel: Z: Zinsen; K: Kapital; p: Zinssatz; t: Tage

$$Z = \frac{K \cdot p \cdot t}{100 \cdot 360}$$

$$K = \frac{Z \cdot 100 \cdot 360}{p \cdot t} \quad p = \frac{Z \cdot 100 \cdot 360}{K \cdot t} \quad t = \frac{Z \cdot 100 \cdot 360}{K \cdot p}$$

%

nominaler Zinssatz = genannter Zinssatz, auf ein Jahr bezogen (p. a. = per annum)

Berechnung der Zinstage

Grundsätze:

- Das Zinsjahr hat 360 Tage.
- Jeder Zinsmonat hat 30 Tage (unabhängig von tatsächlicher Zahl der Tage).

Beispiel: 12. März bis 3. Mai:

März (30):	30 Tage – 12 Tage = 18 Tage
April (30):	30 Tage
Mai (30):	3 Tage
Zinstage:	51 Tage

Effektive Verzinsung

- **tatsächlicher** Zinssatz
- zum **Vergleich** von Kreditangeboten
- berücksichtigt **gesamte** Kreditkosten

Vorgehensweise in drei Schritten

Schritt 1 Ermittlung des **Auszahlungsbetrags:**

$$\begin{array}{r} \text{Kreditbetrag} \\ - \text{Disagio (Zinsabschlag)} \\ \hline = \text{Auszahlungsbetrag} \end{array}$$

Schritt 2 Ermittlung der **tatsächlichen Kreditkosten:**

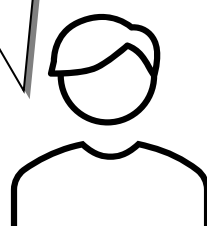
$$\begin{array}{r} \text{Zinsen} \\ + \text{Disagio} \\ \hline = \text{tatsächliche Kreditkosten} \end{array}$$

Schritt 3 Effektive Verzinsung berechnen:

$$p_{\text{eff}} = \frac{\text{tatsächliche Kreditkosten} \cdot 100 \cdot 360}{\text{Auszahlungsbetrag} \cdot \text{Tage}}$$

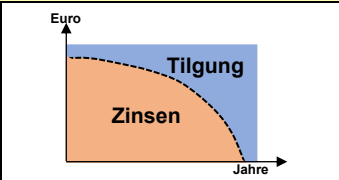
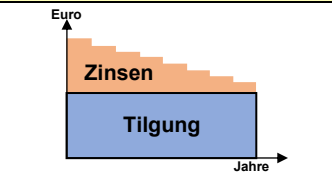
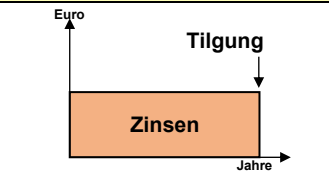
Disagio (= Damnum, Abgeld)

- Er führt als „**vorausbezahlter Zins**“ zu einem niedrigeren Nominalzinssatz und mindert dadurch die Zinsbelastung während der Laufzeit.
- Er führt zu einer **Steuerersparnis**, da er als betrieblicher Aufwand geltend gemacht und über die Rückzahlungsjahre verteilt werden kann.



Kritik: Von den Kreditinstituten werden oftmals weitere Nebenkosten berechnet (Kontoführungsgebühren, verpflichtende Kreditversicherungen, Bereitstellungszinsen), die nicht in den effektiven Zinssatz eingehen.

Buchungssätze in Zusammenhang mit Krediten	
Kredit = zeitliche Überlassung von Geldmitteln aufgrund eines Vertrages	
Kreditaufnahme	Schuldendienst (Darlehensrate)
Auszahlung (Bereitstellung des Kredits) unter Abzug eines Disagios auf dem Geschäftsbankkonto:	besteht aus <u>zwei</u> Teilen:
Kreditsumme ① – Disagio ② = Auszahlungsbetrag ③	a) Tilgung: Bewirkt Abnahme der Schulden: 4250 LBKV
	④ monatliche Tilgung = $\frac{\text{Kreditsumme}}{\text{Laufzeit} \cdot 12}$
Buchungssatz:	b) Zinszahlung: Stellt Aufwand dar: 7510 ZAW
2800 BK ③ 7510 ZAW ② an 4250 LBKV ①	⑤ Zinsen = $\frac{K \cdot p \cdot t}{100 \cdot 360}$
Beachte: Bei einer Laufzeit ≤ 1 Jahr wird in 4200 KBKV (kurzfristiger Kredit) statt in 4250 LBKV (langfristiger Kredit) gebucht.	Buchungssatz:
	4250 LBKV ④ 7510 ZAW ⑤ an 2800 BK ④+⑤
6750 KGV	Beispiel: Banklastschrift der Kontoführungsgebühren, 15,00 €
	6750 KGV 15,00 € an 2800 BK 15,00 €

Darlehensarten			
			
Darlehensart	Annuitätendarlehen	Abzahlungsdarlehen	Festdarlehen
Darlehensrate	gleichbleibend	abnehmend	gleich (nur Zinsen)
Zinsen	abnehmend	abnehmend	gleichbleibend
Tilgung	zunehmend	gleichbleibend	einmalig am Laufzeitende
Vorteile	<ul style="list-style-type: none"> planbare, jährliche Darlehensrate 	<ul style="list-style-type: none"> niedrigere Zinsbelastung steigender finanzieller Spielraum durch abnehmende Darlehensrate 	<ul style="list-style-type: none"> hohe Sollzinsen können steuerlich geltend gemacht werden

Kontokorrentkredit	
Definition	Überziehungskredit/kurzfristiger Bankkredit durch Inanspruchnahme einer Kreditlinie
Zweck	Überbrückung kurzfristiger Zahlungsengpässe, z. B. beim Werkstoffkauf
Kreditlinie	Höchstbetrag , zu dem der Kontokorrentkredit immer wieder in Anspruch genommen werden kann
Kontoausgleich	durch Zahlungseingänge, z. B. Überweisungen von Kundenrechnungen
Vorteil	Inanspruchnahme möglich ohne zusätzliche Rücksprache mit der Bank
Nachteil	teure Finanzierungsmöglichkeit aufgrund hoher Sollzinsen

Lieferantenkredit

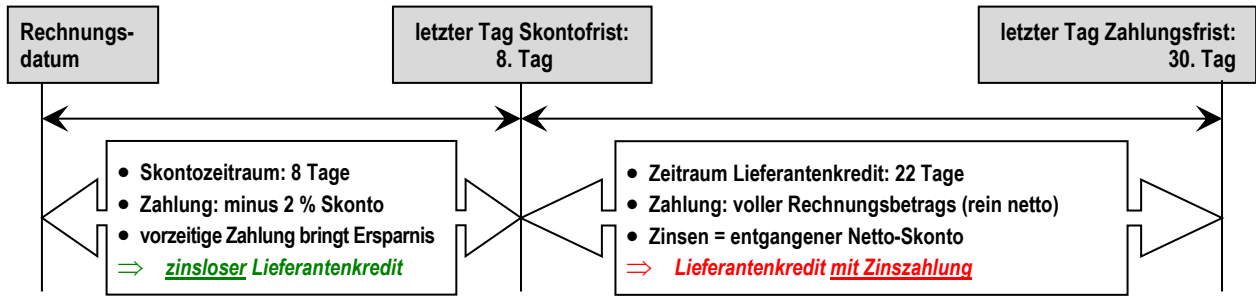
Beim Werkstoffeinkauf könnte z. B. folgende **Zahlungsbedingung** vereinbart sein:

Zahlbar innerhalb von 30 Tagen ohne Abzug (rein netto), innerhalb von 8 Tagen 2 % Skonto

Da nicht sofort (= bar) bezahlt wird, entstehen **Verbindlichkeiten** gegenüber dem Lieferer. Mit dem Zahlungsaufschub gewährt der Lieferer dem Kunden einen so genannten **Lieferantenkredit**.

Durch die Skontogewährung erhofft sich der Lieferer eine vorzeitige Zahlung durch den Kunden. Der **Zeitraum der Skontofrist** gilt dabei als **zinsloser Lieferantenkredit**.

Nutzt der Kunde dagegen das **Zahlungsziel voll** aus, sind für den Lieferantenkredit für den Zeitraum vom Ende der Skontofrist bis zum Zahlungsziel **Zinsen zu zahlen**. Diese Zinsen ergeben sich dadurch, dass der Kunde auf die Möglichkeit des Skontoabzugs verzichtet. Als Zinsen gelten der entgangene **Netto-Skonto**.



Rechnet man den Netto-Skonto (= Zinsaufwand für den Kreditzeitraum) auf ein Jahr um, stellt sich heraus, dass der **Lieferantenkredit** nach Verstreichen der Skontofrist eine äußerst **teure Finanzierungsmöglichkeit** darstellt. Der **effektive Zinssatz** liegt oft um die **30 %**.

Vergleich Kontokorrentkredit und Lieferantenkredit: Skontovorteil

Stehen flüssige Mittel zur Bezahlung einer Rechnung innerhalb der Skontofrist nicht zur Verfügung, so ist zu prüfen, ob sich z. B. die Inanspruchnahme eines Kontokorrentkredits zur Ausnutzung des Skontos lohnt. Um den **Lieferantenkredit (Alternative 1)** mit dem **Kontokorrentkredit (Alternative 2)** vergleichen zu können, sind jeweils die Kreditkosten zu berechnen. Wir gehen dazu in **drei Schritten** vor:

Vorgehensweise in drei Schritten

Schritt 1 Kreditkosten (= **Nettoskonto**) für den Lieferantenkredit (Alternative 1):

$$\begin{aligned} & \text{Rechnungsbetrag} \quad \swarrow \text{Nettoskonto} \\ & - \text{Bruttoskonto} \quad \swarrow \text{Steuerkorrektur} \\ & = \text{Überweisungsbetrag (Banklastschrift)} \\ & = \text{Überziehung Kontokorrentkonto} \end{aligned}$$

Schritt 2 Kreditkosten (= **Zinsen**) für den Kontokorrentkredit (Alternative 2):

Zinstage = Zahlungsziel – Skontofrist (z. B. Zinstage = 30 – 8 = 22 Tage)

$$\text{Zinsen} = \frac{\text{Überweisungsbetrag} \cdot p \cdot \text{Zinstage}}{100 \cdot 360}$$

Schritt 3 Vergleich der Kreditkosten:

$$\begin{aligned} & \text{Nettoskonto} \\ & - \text{Zinsen} \\ & = \text{Einsparung (Skontovorteil)} \end{aligned}$$

Hinweis: Ist der Nettoskonto höher als die Zinsen für den Kontokorrentkredit, so ist es lohnend, den Kontokorrentkredit in Anspruch zu nehmen und innerhalb der Skontofrist zu zahlen

Zahlungsverzug gegenüber dem Lieferer

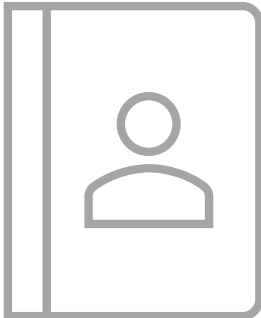
Zahlen wir die Rechnung eines Lieferers nicht spätestens zum vereinbarten Zahlungsziel, so geraten wir am darauffolgenden Tag in **Zahlungsverzug**.

Beispiel: Zahlungsziel 30.06.20.. → Verzugszinsen ab 01.07.20..

Bei Zahlungsverzug berechnet uns der Lieferer Verzugszinsen und Mahngebühren. Dadurch erhöht sich unsere **Gesamtschuld**:

Abrechnungsschema:

Rechnungsbetrag	
+ Verzugszinsen	①
+ Mahngebühren (Kostenpauschale)	②
= Gesamtschuld/Gesamtforderung	③



Berechnung der Verzugszinsen:

$$\text{Verzugszinsen} = \frac{\text{Rechnungsbetrag} \cdot p \cdot \text{Verzugszeitraum}}{100 \cdot 360}$$

Ein Lieferer belastet uns mit Verzugszinsen ① und Mahnspesen ②:

7510 ZAW	①			
6750 KGV	②	an	4400 VE	① + ②

Die Gesamtschuld gegenüber dem Lieferer wird per Banküberweisung beglichen:

4400 VE	an	2800 BK	③ Gesamtschuld
---------	----	---------	-----------------------

Alternative Finanzierungsmöglichkeiten

Leasing

= Leihweise Überlassung von Anlagegütern gegen Gebühr

Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> keine Kreditaufnahme erforderlich neueste Technik steht zur Verfügung Steuervorteil: Leasingraten können „abgesetzt“ werden 	<ul style="list-style-type: none"> hohe Leasingkosten: bis zu 30 % höher als bei Kauf des Anlageguts kein Eigentum an der Sachanlage
Öffentliche Förderprogramme	Factoring
<p>Möglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> Förderung durch (zinsgünstige) Kredite Förderung durch Bürgschaften Förderung durch Zuschüsse Förderung durch Beteiligungen 	<p>Durch den Verkauf von Forderungen vor ihrer Fälligkeit an ein Finanzierungsinstitut (Factor) lässt sich die Liquidität eines Unternehmens verbessern. Vor- und Nachteile siehe unter 6. Forderungsausfall.</p>

4. Sachanlagenbereich

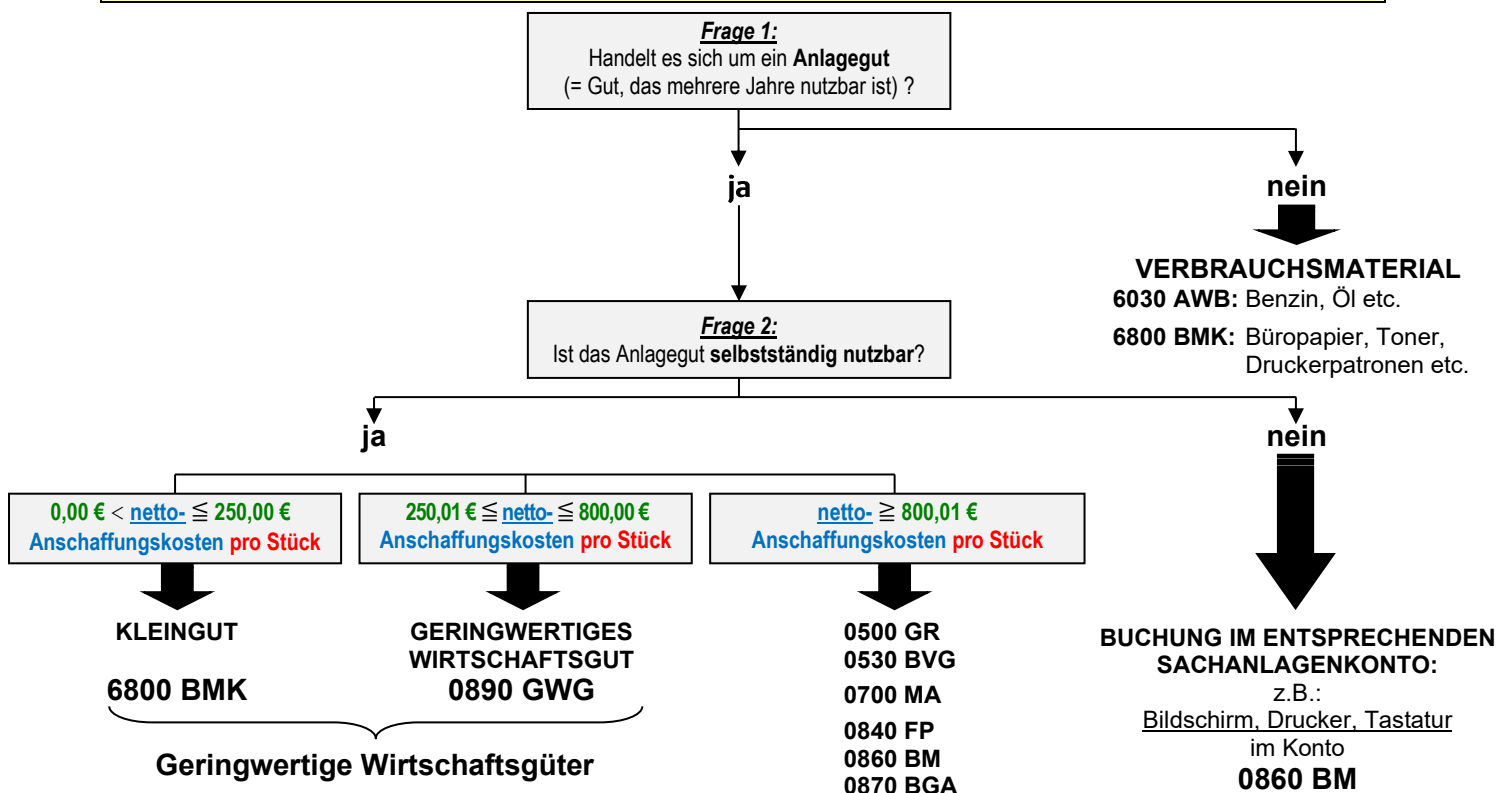
Investition = Umwandlung von Geld in Sachanlagen	
Ersatzinvestition	zum Austausch abgenutzter und veralteter Anlagen
Erweiterungsinvestition	zur Steigerung der Produktionsmenge
Rationalisierungsinvestition	zur Einsparung von Kosten (z. B. durch Personalabbau)

Investitionsziele		
ökonomische Ziele	soziale Ziele	ökologische Ziele
z. B. Gewinnsteigerung	z. B. Verringerung Unfallgefahren	z. B. CO ₂ -Einsparung

Kauf von Sachanlagen	
Abrechnungsschema für den Kauf von Anlagegütern:	
Anschaffungspreis – Anschaffungspreisminderungen + Anschaffungsnebenkosten Disagio und Zinsen für erforderliche Kredite gehören nicht dazu! = Anschaffungskosten	
Buchungssatz: Zielkauf einer Maschine (mit Aktivierung der Anschaffungsnebenkosten)	
0700 MA* Anschaffungskosten	an 4400 VE
2600 VORST	
* auch möglich: 0840 FP, 0860 BM oder 0870 BA	

Informationen in einer Anlagenkarte		
Anlagegegenstand	Anlagenkonto	Anschaffungsdatum
Anschaffungskosten	Nutzungsdauer	Wertminderung pro Jahr

Besonderheiten beim Sachanlagenkauf



Lineare Abschreibung																													
Merkmale:																													
<p style="color: red; text-align: center;">Abschreibungsbetrag in €</p> <table border="1"> <caption>Abschreibungsbetrag in €</caption> <tr><th>Nutzungsjahr</th><td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>6</td></tr> <tr><th>Betrag</th><td>5000</td><td>5000</td><td>5000</td><td>5000</td><td>5000</td><td>5000</td></tr> </table>	Nutzungsjahr	1	2	3	4	5	6	Betrag	5000	5000	5000	5000	5000	5000	<p style="color: green; text-align: center;">(Rest-)Buchwert in €</p> <table border="1"> <caption>(Rest-)Buchwert in €</caption> <tr><th>Nutzungsjahr</th><td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>6</td></tr> <tr><th>Buchwert</th><td>30000</td><td>25000</td><td>20000</td><td>15000</td><td>10000</td><td>5000</td></tr> </table>	Nutzungsjahr	1	2	3	4	5	6	Buchwert	30000	25000	20000	15000	10000	5000
Nutzungsjahr	1	2	3	4	5	6																							
Betrag	5000	5000	5000	5000	5000	5000																							
Nutzungsjahr	1	2	3	4	5	6																							
Buchwert	30000	25000	20000	15000	10000	5000																							
<ul style="list-style-type: none"> • jährlich gleichbleibende Abschreibungsbeträge • Abschreibung erfolgt von den Anschaffungskosten 	<ul style="list-style-type: none"> • Buchwert sinkt gleichmäßig auf 0,00 € 																												
Vorteil	Nachteil																												
<ul style="list-style-type: none"> • einfache Berechnung der Abschreibung 	<ul style="list-style-type: none"> • tatsächliche Abnutzung stimmt mit dem gebuchten Wertverlust nicht überein; dieser ist in den ersten Nutzungsjahren höher als im letzten Nutzungsjahr 																												
Abschreibung für ein gesamtes Jahr																													
<p style="color: red;">jährlicher Abschreibungsbetrag in € = Anschaffungskosten : Nutzungsdauer</p> <p style="color: black;">Abschreibungssatz in % = 100 : Nutzungsdauer</p>																													
Abschreibung zeitanteilig (monatsgenau) im 1. Jahr (bei Anschaffung im Februar bis Dezember)																													
Schritt 1	<p style="color: red;">jährlicher Abschreibungsbetrag in € = Anschaffungskosten : Nutzungsdauer</p>																												
Schritt 2	<p style="color: blue;">Abschreibungsmonate 1. Jahr = 12 – Anschaffungsmonat + 1</p> <p style="color: red;">Abschreibungsbetrag 1. Jahr in € = jährlicher Abschreibungsbetrag : 12 * Abschreibungsmonate 1. Jahr</p> <p style="color: black;">Merke: angefangene Monate zählen zur Abschreibung im Anschaffungsjahr (daher + 1)</p>																												
Erinnerungswert																													
<p>Wird eine Sachanlage über die vorgesehene Nutzungsdauer hinaus genutzt, wird auf den Erinnerungswert von 1,00 € abgeschrieben!</p>																													

Investitionsrechnung	
Kostenvergleichsrechnung (Betrachtung der Gesamtkosten):	
Variable Kosten pro Jahr	
Personalkosten pro Jahr	= Stückkosten · Stückzahl
+ Materialkosten pro Jahr	= Stückkosten · Stückzahl
+ Energiekosten pro Jahr	= Stückkosten · Stückzahl
+ sonstige variable Kosten pro Jahr	
= Summe variable Kosten pro Jahr	
Fixe Kosten pro Jahr	
Abschreibung pro Jahr	= Anschaffungskosten : Nutzungsdauer
+ Kalkulatorische Zinsen pro Jahr	= $\frac{\text{Anschaffungskosten} \cdot \text{Zinssatz}}{100 \cdot 2}$
+ sonstige fixe Kosten pro Jahr	
= Summe fixe Kosten pro Jahr	
GESAMTKOSTEN PRO JAHR	
Amortisationsrechnung	
Wann decken die mit einer Investition erzielten Einnahmen die Anschaffungskosten?	
<p>Amortisationszeit = $\frac{\text{Anschaffungskosten}}{\text{Abschreibung} + \text{kalk. Zinsen} + \text{Gewinn}}$ jeweils pro Jahr</p>	
Entscheidung für eine Investition, wenn die Amortisationszeit kleiner ist als die Nutzungsdauer!	

5. Geldanlagemöglichkeiten


Formen der Kapitalanlage			
Bankeinlagen	Immobilien	Edelmetalle	Wertpapiere

Bankeinlagen		
Sichteinlagen	Termineinlagen	Spareinlagen
Einlage ohne feste Laufzeit	Einlage mit fester Laufzeit	Einlage mit unbefristeter Laufzeit
Beispiele:		
Geschäftsgiro-, Tagesgeldkonto	Festgeld, Kündigungsgeld	Sparbuch, Sparbrief
Bewertung:		
Sicherheit: hoch	Liquidität: je nach Laufzeit hoch bis gering	Rendite: gering
5710 ZE	Beispiel: Bankgutschrift der Zinsen für eine Geldanlage in Festgeld, 15,90 €	
2800 BK	15,90 €	an 5710 ZE 15,90 €



Immobilien	
Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> • Unabhängigkeit von Börsenschwankungen und politischen Konflikten • Schutz vor Inflation (Geldentwertung) • Sachwert tatsächlich vorhanden und nicht nur Zahl auf Stück Papier • Steuerersparnis bei Kreditfinanzierung durch Absetzungsmöglichkeit der Sollzinsen • Wertsteigerung in gefragten Wirtschaftsregionen möglich 	<ul style="list-style-type: none"> • hohe Kaufnebenkosten (z. B. für Notar und Grundbucheintrag) • langfristige Bindung des investierten Kapitals • aufgrund hoher Investition wenig Spielraum für andere Geldanlagemöglichkeiten • laufende Kosten für Instandhaltung • hoher Verwaltungsaufwand bei Vermietung
Bewertung:	
Sicherheit: hoch	Liquidität: gering
Rendite: mittel-hoch	
5400 EMP	Beispiel: Ausgangsrechnung für vermietete Büroräume, 850,00 € netto
2400 FO	1.011,50 € an 5400 EMP 850,00 €
	4800 UST 161,50 €

Edelmetalle	
Beispiele:	Gold, Silber, Platin, Palladium
Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> • Seltenheit von Edelmetallen, daher wertvoll • Greifbarkeit von Edelmetallen schließt Totalverlust so gut wie aus • Krisensicherheit bei politischen und wirtschaftlichen Krisen • Kauf in Ladengeschäften einfach möglich (Tafelgeschäft) • Steuerfreiheit der Gewinne beim Verkauf (nach mindestens einem Jahr Besitz) 	<ul style="list-style-type: none"> • starke Preisschwankungen möglich (Verlustrisiko bei Verkauf) • Wertsteigerung ist einzige Ertragsmöglichkeit (Aktien bieten mehrere Möglichkeiten) • Gefahr durch Diebstahl • Anfall von Aufbewahrungskosten (für Bankschließfach oder Safe) • Währungsrisiko durch Anbindung des Goldpreises an den Dollarpreis
Bewertung:	
Sicherheit: mittel-hoch	Liquidität: hoch
Rendite: mittel	

Aktien		
Chancen	Risiken	
<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung am Gewinn der Aktiengesellschaft (Dividenden) 	<ul style="list-style-type: none"> • keine festen Renditen 	
<ul style="list-style-type: none"> • langfristig attraktive Kursgewinne möglich 	<ul style="list-style-type: none"> • kurzfristig reine Spekulation 	
<ul style="list-style-type: none"> • Aktionärsrecht: Teilnahme und Stimmrecht an der Hauptversammlung 	<ul style="list-style-type: none"> • Totalverlust bei Insolvenz der Aktiengesellschaft möglich 	
<ul style="list-style-type: none"> • jederzeit veräußerbar (durch täglichen Handel an der Börse) 	<ul style="list-style-type: none"> • Kurse können sich schnell ändern (Verluste durch Kursschwankungen) 	
Bewertung:		
Sicherheit: niedrig	Liquidität: hoch	Rendite: hoch

Aktiengeschäfte																												
Kurs ist der Preis einer Aktie:	Kurswert = Stückzahl × Stückkurs																											
Kauf von Aktien	Verkauf von Aktien																											
Kaufabrechnung:	Verkaufabrechnung:																											
<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 60%;">Kurswert</td> <td style="width: 10%; text-align: right;">100 %</td> <td style="width: 30%; text-align: center;">↻</td> </tr> <tr> <td>+ Spesen</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="border-top: 1px solid black;"></td> </tr> <tr> <td>= Banklastschrift ①</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>(= Buchwert)</td> <td></td> <td></td> </tr> </table>	Kurswert	100 %	↻	+ Spesen						= Banklastschrift ①			(= Buchwert)			<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 60%;">Kurswert</td> <td style="width: 10%; text-align: right;">100 %</td> <td style="width: 30%; text-align: center;">↻</td> </tr> <tr> <td>- Spesen</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="border-top: 1px solid black;"></td> </tr> <tr> <td>= Bankgutschrift ②</td> <td></td> <td></td> </tr> </table>	Kurswert	100 %	↻	- Spesen						= Bankgutschrift ②		
Kurswert	100 %	↻																										
+ Spesen																												
= Banklastschrift ①																												
(= Buchwert)																												
Kurswert	100 %	↻																										
- Spesen																												
= Bankgutschrift ②																												
Buchungssatz:	Gewinn- bzw. Verlustermittlung:																											
1500 WP an 2800 BK ①	Bankgutschrift Verkauf - Banklastschrift Kauf (Buchwert) = Verkaufserlös (+ → Kursgewinn ③ bzw. - → Kursverlust ④)																											
Beachte: Spesen werden auf dem Konto 1500 WP aktiviert!	Buchungssatz im Gewinnfall: 2800 BK ② an 1500 WP ① 5650 EAWP ③																											
	Buchungssatz im Verlustfall: 2800 BK ② 7460 VAWP ④ an 1500 WP ①																											
5780 DDE	Berechnung: Gesamtdividende = Stückzahl × Stückdividende Beispiel: Bankgutschrift der Dividende einer Aktienanlage, 180,00 € 2800 BK 180,00 € an 5780 DDE 180,00 €																											
6750 KGV	Beispiel: Banklastschrift von Depotgebühren für eine Aktienanlage, 55,00 € 6750 KGV 55,00 € an 2800 BK 55,00 €																											

Kleines Börsenlexikon

Aktie	= Wertpapier, das dem Aktionär ein Teilhaberrecht an einer AG einräumt. Aktien nennt man daher auch Teilhaberpapiere .			
Aktienfonds	= Sammlung mehrerer (erfolgversprechender) Aktientitel , die von Fachleuten verwaltet werden. Ein Anleger kauft sie beispielsweise aufgrund seiner Unkenntnis über das Börsengeschehen oder wegen Risikominimierung.			
Aktienindizes	= fassen die Kurse großer Aktiengesellschaften zusammen, um raschere und bessere Aussagen über Trends und Kursentwicklungen der Börse treffen zu können, z. B. DAX (Deutscher Aktienindex) oder Dow Jones (USA).			
Anlagestrategien bei Aktien	<ul style="list-style-type: none"> • zu niedrigen Kursen ⇒ kaufen! • zu hohen Kursen ⇒ verkaufen! <p>Beachte: Aktien sind Risikopapiere; sie empfehlen sich nur:</p> <ul style="list-style-type: none"> • als <u>langfristige</u> Geldanlage • wenn man auf das Geld <u>nicht angewiesen</u> ist 			
Baisse („bäss“)	= (längerer) Zeitraum fallender Kurse (Bären-Markt) 			
Börsenplätze	Deutschland: Frankfurt/Main (größte deutsche Börse), München, Stuttgart... USA: Wall Street in New York			
DAX	= Deutscher Aktienindex = ist der wichtigste deutsche Aktienindex. Er gibt über die Entwicklung der 40 größten und umsatzstärksten deutschen AGs Auskunft.			
Diversifikation	= um das Risiko der Geldanlage zu begrenzen oder um die Liquidität der Geldanlage zu erhöhen, sollte verfügbares Geld immer in <u>verschiedene</u> (= diversen) Geldanlagemöglichkeiten eingebracht werden (= „ Streuung “).			
Dividende	= Gewinnausschüttung einer AG am Jahresende an die Aktionäre, wobei die Höhe der Stückdividende vom erwirtschafteten Gewinn der AG abhängt.			
Effekten	= Wertpapiere (z. B. Aktien), die einen Ertrag abwerfen.			
Hausse („oss“)	= (längerer) Zeitraum steigender Kurse (Bullen-Markt) 			
Kriterien der Geldanlage („Magisches Dreieck“)	<ul style="list-style-type: none"> • Rendite (Rentabilität): Die Geldanlage soll einen hohen Ertrag abwerfen. • Sicherheit: Die Geldanlage soll vor Verlust sicher sein. • Verfügbarkeit (Liquidität): Die Geldanlage soll „flüssig“ sein, also bei Bedarf schnell in Anspruch genommen werden können. <p>Es gibt folgende Zielkonflikte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Je kürzer die Anlagedauer einer Geldanlage ist (hohe Liquidität), desto geringer ist meist die zu erzielende Rendite und umgekehrt. • Je risikoreicher eine Geldanlage ist (geringe Sicherheit), desto höher sind meist die Renditechancen und umgekehrt. 			
Nachhaltige Geldanlage	Das magische Dreieck der Geldanlage wird um das Kriterium Nachhaltigkeit erweitert. Nachhaltige Geldanlageformen sollen drei Kriterien erfüllen:			
	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 33%; text-align: center;">ethische Kriterien</td> <td style="width: 33%; text-align: center;">ökologische Kriterien</td> <td style="width: 33%; text-align: center;">soziale Kriterien</td> </tr> </table>	ethische Kriterien	ökologische Kriterien	soziale Kriterien
ethische Kriterien	ökologische Kriterien	soziale Kriterien		
Order	= ein privater Anleger erteilt seiner Bank den Auftrag, Aktien eines bestimmten Unternehmens zu kaufen bzw. zu verkaufen			
Spesen	Spesen sind zu aktivieren , d. h. für die Spesen gibt es kein eigenes Konto, sie werden als Nebenkosten im Aktivkonto 1500 WP gebucht. Beispiele: Maklergebühr (Courtage) und Provision der Bank			

